

Theilheim, am 14.07.2020

Prof. Kilian Moritz, LL.M.
Hauptstraße 40
97288 Theilheim
Tel. 0171 5307041
E-Mail: kilian.moritz@online.de

An den Bayerischen Rundfunk

Herrn Intendanten Ulrich Wilhelm

CC:

Herr Programmdirektor Kultur Dr. Reinhard Scolik

Frau Annette Siebenbürger, Leiterin Bayern und Heimat

Herrn Stefan Frühbeis, Leiter Redaktion BR Heimat

Herrn Walter Schmich, Leiter Stabsstelle Hörfunk

Herrn Tassilo Forchheimer, Leiter Studio Franken

Herrn Dr. Lorenz Wolf, Vorsitzender BR Rundfunkrat

Die Mitglieder des BR Rundfunkrates: Frau Inge Aures, MdL, Frau Elke Beck-Flachsenberg, Herrn

Oberbürgermeister Dr. Harald Fichtner, Herrn Prof. Dr. Elmar Forster, Herrn Landrat Thomas Habermann, Herrn

Hermann Greif, Herrn Axel Linstädt, Frau Barbara Regitz, MdL, Herrn Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert,

Frau Ingrid Schrader, Frau Sandra Schuhmann, Herrn Intendant Markus Trabus, Herrn Prof. Dr. Hubert

Weiger, Herrn Helmut Markwort. MdL

Ungleichbehandlung der Regionen Bayerns in den Bereichen Fiktionales, TV-Serien, Unterhaltung und regionale Volksmusik in den Programm-Angeboten des BR

Sehr geehrter Herr Intendant Wilhelm,

ich danke sehr für Ihr freundliches Schreiben vom 09.04.2020.

Ich lese gerade die aktuelle Stellungnahme des BR gegenüber den Medien: *„(es) gebe ... keine Anhaltspunkte für den pauschalen Vorwurf, der BR vernachlässige Franken in Musik- und Unterhaltungssendungen sowie in weiteren Heimat-Angeboten“*.

Ganz ehrlich: Bin mehr als verwundert und auch enttäuscht, dass der BR trotz der mehr als eindeutigen Sachlage gebetsmühlenartig den Vorwurf der **Ungleichbehandlung Nordbayerns in den Bereichen Fiktionales, TV-Serien, Unterhaltung und regionale Musik** immer wieder pauschal von sich weist. Die Faktenlage ist so offensichtlich. Warum ignorieren Sie diese Tatsachen?

Es stimmt einfach nicht, was der BR (in diesem Fall über Ihre Sprecher) behauptet und dabei meine Analyse auch noch als unsauber hinstellt.

Jedes Mal kommt vom BR der Hinweis auf die Regionalstudios und das Korrespondenten-Netz des BR. Darum geht es mir **nicht**: Ich habe vielfach darauf hingewiesen, dass die journalistische Berichterstattung des BR in den bayerischen Regionen hervorragend ist und nicht hoch genug zu schätzen ist. In Zeiten von Fake-News braucht es sichere Informationsquellen wie den öffentlich-

rechtlichen Rundfunk. Er ist für eine freiheitliche Demokratie unerlässlich. Hier sind wir uns längst einig, daher bitte ich höflich, diesen Punkt nun zu schließen.

Es geht mir nicht darum, verschiedene Regionen und Landsmannschaften Bayerns gegeneinander auszuspielen. Ich schätze und mag die Musik aus allen bayerischen Regionen sehr gerne! Meine hohe Wertschätzung gegenüber der Kultur Südbayerns habe ich regelmäßig betont. Aber: Ich möchte nicht über weite Strecken immer (fast) nur südbayerisch-alpenländische Inhalte (Radio, TV, Online) in den **Bereichen Fiktionales, Unterhaltung, TV-Serien und regionale (Volks-)Musik** hören und sehen. Ich möchte mehr und auch regelmäßiger Inhalte aus den nordbayerischen Regionen.

Es geht um Folgendes:

1. Die **TV-Serien des BR** sind unzweifelhaft bairisch geprägt: „Dahoam is dahoam“ (inzwischen über 2560 Folgen) und „Hubert und Staller“ (über 110 Folgen), die vielen Folgen der toll produzierten „Wirtshausmusikanten beim Hirzinger“ oder auch „München 7“ (gut 50 Folgen; lief neulich wieder im BR Fernsehen). In den zahlreichen Folgen der „Melodien der Berge“ und „Musik in den Bergen“ werden Landschaft und Musik der Alpen vorgestellt (von Oberbayern über Österreich bis Südtirol/Italien).
(Protokollarischer Hinweis: Das zieht sich durch die Jahrzehnte hindurch, bspw. „Königlich Bayerisches Amtsgericht“, Ludwig Thomas „Lausbubengeschichten“, „Münchner Geschichten“, „Irgendwie und sowieso“, „Die Hausmeisterin“, „Monaco Franze“ bis hin zu „Hindafing“.)
Meine konkrete Frage an Sie: Gibt es eine ähnliche TV-Serie aus dem Norden des Freistaats (Franken oder nördliche Oberpfalz) mit nordbayerischen Motiven, Landschaften und den dortigen vielfältigen Dialekten? (Ich meine keine Einzelsendungen, so toll die im konkreten Fall auch produziert sein mögen. Ich rede auch nicht von einem singulären Franken-Tatort oder einem Quoten-Franken in einer Serie, sondern frage nach einer **TV-Serie** aus Franken, in der ich nicht nur punktuell fränkischen Dialekt höre und in der ich fränkische Motive und Landschaften sehe. Das Gleiche gilt für die nördliche Oberpfalz.)
(Mir ist bekannt, dass in und um München viele TV- und Film-Produktionsfirmen angesiedelt sind. Daher entstehen weniger Reisekosten, wenn in und um München herum produziert wird. Für die fränkischen Gebührendzahler ist das kein Argument: Es bleibt ärgerlich, wenn Nordbayern in den Unterhaltungs- und fiktionalen TV-Formaten des BR regelmäßig viel zu kurz kommt. Und wenn es um die Produktion einer im BR-Volksmusik-Sendung in Bozen (Italien) geht, da ist dem BR die Anfahrt ja auch nicht zu weit. Sind ja nur knapp 300 km...)
2. Zum **BR-Shop**: Wie in meiner Präsentation dokumentiert (ich hoffe, Sie haben Sie durchgesehen) gibt es im BR-Shop bei Produkten mit irgendwelchen Dialekten immer nur oberbayerische Produkte. Ich sehe sehr, sehr viele CDs mit sehr schöner, toller alpenländischer Volksmusik. Leider finde ich gar keine CD mit Musik aus Nordbayern. ☹
3. **„Wenn der BR Dialektbegriffe überregional verwendet, sind es immer oberbayerische Begriffe“**. Warum eigentlich? Gibt es keine anderen Dialekte in Bayern? Der BR hat sich doch in der Beschreibung seines Public Value selbst dazu verpflichtet, die Hörer und Zuschauer aller bayerischer Regionen zu erreichen.
Die zahlreichen bairischen Dialekt-Sendungsnamen habe ich dem BR schon gemailt, verbunden mit der Frage, welche **Sendungstitel** es in irgendeinem **nordbayerischen Dialekt** gibt. Ich habe noch keine Antwort darauf bekommen.
4. Zur **Musikauswahl auf BR Heimat**:
Ich lese in der aktuellen Presse: *„Laut einer BR-Sprecherin sei die Fokussierung auf einen einzigen Tag allerdings willkürlich, die daraus gewonnenen Zahlen seien nicht repräsentativ und daher wenig aussagekräftig. Hätte Herr Prof. Moritz einen beliebigen anderen Tag ausgewählt, hätte das Ergebnis anders ausgesehen.“*

Das heißt, ich hätte nicht sauber gearbeitet. **Diesen Vorwurf weise ich von mir!**

Aber: Ich will mich nicht lumpen lassen und habe nun insgesamt vier konkrete Programmtage nach bestem Wissen analysiert: Samstag, Montag, Dienstag und Freitag. (Zur Vorbereitung der Tagung hatte ich letzten Sommer mehrere Wochen BR Heimat gehört und beobachtet.)

Das Ergebnis zum **Montag**, den 29.06.2020, im Wesentlichen:

- Ja, von 0-1 Uhr, wo praktisch kein Mensch BR Heimat hört (Einschaltquote laut Media Analyse 2018 und 2019: 0,0 %), da läuft eine Stunde mit Musik aus Franken.
- Von 1 Uhr nachts bis 18 Uhr (also **17 Sendestunden lang**) laufen **insgesamt 311 Musiktitel, davon aus 9 Franken**. Das entspricht einem **Anteil von 3 %!!** ☹
- Von 19 – 24 Uhr laufen 90 Musiktitel („plus X“, siehe 19-20 Uhr; dort hat die BR-Heimat-Playlist eine Lücke); von diesen (mindestens) 90 Titeln kamen **aus Franken 9 Titel, das entspricht einem Anteil von 10 %** (vermutlich eher nur 8-9 % wegen Lücke in Playlist).
- D.h.: Wer Volksmusik aus Franken hören will, muss
 - o rund um Mitternacht Radio hören (gleich um 0 Uhr oder nach 23 Uhr)
 - o oder von 18-19 Uhr.
 - o Diese Zeiten („round midnight“ und 18-19 Uhr) darf man halt nicht verpassen...

Ich habe auch einen Tag analysiert, an dem auf BR Heimat der dreistündige Heimatspiegel aus Franken kommt. Ich habe einen „**beliebigen anderen Tag ausgewählt**“ und den **Dienstag**, den 23.06.2020, untersucht (Dokumentation siehe PDF anbei).

Das Ergebnis im Wesentlichen:

- 5 von 24 Sendestunden sind komplett mit Musik aus Franken bestückt (inkl. „Fränkischer Heimatspiegel“). Diese sind: 1-2 Uhr nachts; 6-9 Uhr Heimatspiegel; 18-19 Uhr „Fränkisch vor 7“
- Somit sind **21 % der Sendestunden mit fränkischer Volksmusik** bestückt (an einem Sendetag, an dem der Heimatspiegel aus Franken kommt)
- In den **restlichen 19 Stunden Sendezeit** (Dienstag, 23.6.2020; 0-1 Uhr; 3-6 Uhr, 9-18 Uhr und 19-24 Uhr) liefen **349 Musiktiteln**, davon aber nur **10 Titel aus Franken. Das entspricht einem Anteil von 3 % Anteil.**
- Von 9 – 18 Uhr (= **9 Sendestunden am Stück**) laufen 149 Musiktitel. Davon sind 3 Musiktitel aus Franken. Das entspricht einem **Anteil von 2 %**. ☹
- Von 19 – 24 Uhr (= **5 Sendestunden am Stück**) laufen 93 Musiktitel. Davon sind 0 (in Worten: Null) aus Franken. Das entspricht einem **Anteil von 0 %**. ☹
- **Wir lernen: Wer Musik aus Franken hören will, darf auf BR Heimat nicht die richtigen Zeitfenster verpassen, sonst hat er Pech gehabt.**

Um dem Vorwurf des „willkürlich“ herausgegriffenen, nicht repräsentativen Tages zu entgegnen, habe ich einen weiteren Wochentag herausgegriffen: Der **Freitag**, der 19.06.2020, ist wie die anderen Beispiele noch sehr aktuell.

Das Ergebnis im Wesentlichen:

- Von 0-24 Uhr liefen (nach meiner Zählung) insgesamt 430 Musiktitel.
- Davon kamen aus Franken 61 Musiktitel (= **14 % Tagesanteil**)
- Fast alle der fränkischen Musiktitel (52 der 61) wurden zwischen 4.00 – 6.00 Uhr und 17.00 – 19.00 Uhr gesendet.
- Außerhalb dieser beiden Zeitfenster, also in restlichen 20 Sendestunden des Tages, liefen nach meiner Zählung insgesamt 336 Musiktitel, davon aber nur 9 aus Franken. Dies ergibt einen **Anteil von unter 3 %**.

- Von 19.00 – 24.00 Uhr (= 5 Stunden lang) liefen insgesamt 93 Musiktitel, davon kamen aus Franken 0 (!) Musiktitel. Das entspricht einem **Anteil von 0 %**.
 - Von 6.00 Uhr bis 16.30 Uhr (= **10, 5 Stunden** lang, „ganz normal tagsüber“) liefen insgesamt 162 Titel. Davon kam aus Franken 1 (!) Titel. Das ergibt einen Anteil von **0,6 %**.
 - Für die Rechenfreunde: Es war Zwei-Minuten-Schottisch mit den Juramusikanten; auf diese Sendestrecke von 630 Minuten ergibt dies einen Sende-Zeit-Anteil von 0,3 %. ☺
- (Ich habe alle diese Zahlen nach bestem Wissen erhoben. Falls ich mich irgendwo grob verrechnet oder verzählt haben sollte, bitte ich um einen Hinweis.)

Egal, welchen Tag wir auf BR Heimat untersuchen: Wir bleiben immer **himmelweit unter den 30 % Musikanteil aus Franken**, den man als Richtschnur ins Auge fassen könnte.

Meine Frage: Warum hat BR Heimat keine **professionellen Rotations-Regeln**, die sicherstellen, dass es nicht wiederholt solch extreme Ausreißer nach unten gibt? (Bayern1 und Bayern3 machen das in brillanter, professioneller Weise vor.)

5. Am Samstag erfahre ich vormittags regelmäßig auf **BR Heimat in „In Wald und Gebirge“** den Wetterbericht von einer/m zugeschalteten Wetterexperten/in aus Innsbruck. Ich erfahre wie das Wetter bis runter zur Poebene (= Italien) und wie es in 2000m Höhe wird. Wie das Wetter in Nordbayern wird, das solle ich mir bitte im Fernsehen in der BR Abendschau holen. Wenn Sie diesen Rat für unglaublich halten: Genau das bekam ich per Mail von offizieller BR-Seite vorgeschlagen. (Zitat: „*Fränkische Wetterberichte gibt es zur besten Sendezeit täglich (!) nach der Tagesschau sowie in der Rundschau auf BR Fernsehen.*“)

Meine konkrete Frage:

Was würden Hörer in Südbayern sagen, wenn sie Samstag für Samstag zur besten Sendezeit („Radio-Primetime“) nur den Wetterbericht für Nordbayern, Hessen, Thüringen und Tschechien bekämen? Und dazu regelmäßig ausschließlich Musik aus Franken, Hessen und Thüringen. Das wäre genau das, was nordbayerische Hörer vorgesetzt bekommen, nur umgekehrt.

6. Zum **offiziellen YouTube-Kanal von BR Heimat**:
Dort finde ich viele sehr schöne, professionelle und tolle Musikvideos! Insgesamt sind es 407 Stück! (Abruf 2.7.2020; Dokumentation siehe PDF anbei)
Wie viele sind davon aus Franken? (Dort leben ca. 30 % der Bevölkerung Bayerns und somit der Gebührendzahl des BR.) 30 % von 407 wären 122 Videos aus Franken. Doch davon sind wir weit entfernt:
Tatsächlich sind aus Franken (nach meiner Zählung):
6 Videos von 407 Videos. Das sind 1,5 % der Videos. ☹
(Das erste fränkische Musikvideo kommt an **325. Stelle**.)

7. Zur **BR-Mediathek**:
Um dem Vorwurf zu entgegnen, ich hätte ja nur einen Tag untersucht, habe ich im Herbst 2019, aber auch Ende Februar 2020 die dort angebotenen TV-Sendungen mit Heimat-Musik untersucht. Das Ergebnis: **BR-Mediathek „Bayerische Musik: Von Volksmusik bis Heimatsound“**. An dem von mir in dem Artikel dokumentierten Tag waren 18 Filme/Videos abrufbar: Alle aus Oberbayern und dem Alpenraum. Zwei sogar aus Österreich, eines aus Italien (!), aber **kein einziges aus Franken**. Das ist kein „*nicht repräsentativer Einzelfall, den ich willkürlich herausgegriffen habe*“ und ich habe da auch nichts zugespitzt, sondern es ist der **Regelfall**. Ich habe diverse Tage dokumentiert. So sind am 27.2.2020 unter dieser Rubrik 30 Videos abrufbar. Rein theoretisch könnten ja rund 10 davon aus Franken kommen (siehe Einwohnerzahl und Fläche anteilig in Bayern). Von diesen 30 kommt aus Franken nur „**Dahoam** bei uns – Volksmusik rund um Kulmbach“ und die Blasmusik-Sendung „Von Bierfranken nach Weinfranken“ mit dem geschätzten Kollegen Georg Ried. Somit sind

nur 6,7 % der angebotenen Videos aus Franken. (Das ist kein „Gefühl“ von mir, sondern Fakt.)

Meine konkrete Frage an Sie: Warum sind in dieser Rubrik regelmäßig Sendungen aus Franken so extrem unterrepräsentiert?

Zum Sendungstitel „Bei uns dahoam – Volksmusik rund um Kulmbach“: Warum muss ich als Franke bei einer Sendung über meine fränkische Heimat den boarischen Titel „Bei uns dahoam“ erdulden? (Meine These: „Immer, wenn der BR Dialektbegriffe und Dialekt-Sendungstitel überregional verwendet, dann sind das stets bairische Dialektbegriffe.“) Diese Sendung über Kulmbach hat einen bairischen Titel und wird von einem Oberbayern moderiert (der Kollege macht das **sehr** sympathisch und nett!).

Aber: Was würden oberbayerische Zuschauer sagen, wenn eine Sendung hieße „Bei uns dehemm – Volksmusik aus dem Chiemgau“ und sie würde auch noch von einem Franken moderiert? (Diese Frage ist ernst gemeint und ich bitte um eine Antwort darauf.) Die oberbayerischen Zuschauer würden (zu Recht!) lautstark dagegen protestieren und Ihnen das Funkhaus einrennen.

Wenn Sie nun sagen „*diese Sendung/Sendereihe heißt halt `Bei uns dahoam`*“, dann möchte ich fragen, warum eine Volksmusik-Sendereihe im BR automatisch einen oberbayerischen Dialekttitel bekommen muss?

8. Wenn ich in letzter Zeit **Programm-Trailer im BR** gehört und gesehen habe und wenn diese Dialektbegriffe enthielten, dann sind dies ausschließlich oberbayerisch gefärbte Trailer. Oder habe ich einen Trailer mit fränkischem Dialekt, der im Gesamtprogramm läuft, verpasst?

9. Bei **Werbekampagnen** wird ausschließlich bairischer Dialekt verwendet.

Bayern3 warb auf „Boarisch“ mit „Bayern 3 - Ois easy“.

BR-Werbepostkarten zum Thema „Film fördern. Film leben“ sind, wenn sie im Dialekt geschrieben sind, stets oberbayerisch formuliert, bspw.: „Sag a moi, red i auswärts“ oder „Sorry ge! Des Ganze is a bissl suboptimal glaufn.“

Das Bier-Filz des BR heißt „BR Fuizl“. Dieses Werbe-Give-Away finde ich witzig.

Meine Frage: Gibt es sowas (ein „BR Filzle“ oder „BR Filzla“ oder sonstige BR-Werbemittel) auch mit einem Dialekt Nordbayerns?

10. **Produkte** aus dem **BR Shop** sind regelmäßig mit bairischem Dialekt versehen: „Lausbua“, „Kaffeehaferl, das“, „Host mi?“, „Hock die hera, dann samma mehra“, „Brotzeitbrettl“ etc.

„Das Wörterbuch – Mundart aus ganz Bayern“ trägt den bairischen Titel „Host mi?“

Meine konkrete Frage: Ich würde mir gerne den einen oder anderen BR-Merchandising-Artikel mit fränkischem Dialekt kaufen. Gibt es so etwas?

11. Den netten bairischen **Videoblog „Dahoam in Bayern“** mit **über 100 Folgen** auf der BR-Website habe ich in meinem Artikel erwähnt.

Meine konkrete Frage an Sie: Welchen fränkischen Videoblog gibt es auf br.de?

Es müssen ja keine 100 Folgen sein, mit ein paar zig wäre ich schon zufrieden.

12. Das **Radio-Fachmedium www.radiowoche.de** schreibt am 19.09.2018:

„2015 bündelte der BR die gesamten Volksmusikaktivitäten in seinem neu gegründeten Spartenformat **BR Heimat**, das seinen **Schwerpunkt konsequent auf alpenländischer Volksmusik legt.**“

RADIOSZENE: Im Programm läuft nahezu ausschließlich Musik aus dem alpenländischen Raum. Wie hoch ist der Anteil an Musik aus dem direkten Sendegebiet Bayern?

Stefan Frühbeis: Das erfassen wir nicht. Grob geschätzt: **85 Prozent.**“

Selbst dieses Fachmedium stellt wörtlich fest: „Im Programm läuft **nahezu ausschließlich Musik aus dem alpenländischen Raum.**“ Dies ist eine externe fachliche Bestätigung der Ergebnisse meiner Programm-Analyse.

Quelle: <https://www.radioszene.de/125960/stefan-fruehbeis-br-heimat.html>

13. Die **externen Berater**, die den BR zur Hörfunk-Flottenstrategie beraten haben, stellten schon 2013 fest:

„4 der 5 BR Hörfunk Programme sind überdurchschnittlich stark auf Publikum in Oberbayern ausgerichtet“.

Das ist eine eindeutige Feststellung einer externen professionellen Medienberatungsfirma und unabhängige Bestätigung meiner Beobachtungen.

14. Schauen wir auf die BR-Heimat Sendung „Schmankerl“ vom Samstag, den 01.02.2020, mit Artur Dittlmann und Klaus Weisenbach. Titel: „Fundstücke aus 70 Jahren Dialekt im BR“ mit vielen Dialektbeispielen. Leider ohne eine einzige Silbe im Dialekt meiner fränkischen Heimat (warum eigentlich?). Ich habe das in einer Mail an die Autoren moniert. Die Autoren haben mir freundlich geantwortet:

„Bei der Auswahl der Stücke für die Dialekt-Sendung hätten wir den regionalen Aspekt stärker berücksichtigen können, da haben sie nicht ganz unrecht.“

Die Beschreibung dieser Sendung sind fünf bairische Musikgruppen benannt, aus anderen Regionen Bayerns keine. Waren bei den „Fundstücken aus 70 Jahren BR“ nur bairische Musikgruppen zu finden? Das Archiv im Studio Franken ist prall gefüllt.

Dazu passt, dass auf der Schmankerl-Website die Rede ist von „gerne ein **bisserl** neben der Spur“ (warum nicht „a weng neben der Spur“ oder „a wengala“ oder „a klenns bissle“ oder „a kloï beïssle“? Das alles sind auch Dialekte Bayerns).

15. Auf **BR Klassik** hörte ich vor wenigen Jahren an Heilig Abend ab 23 Uhr **„Festliche Volksmusik“** mit einem netten bairischen Dialekt-Moderator und ausschließlich bairischer (= alpenländischer) Volksmusik.

Meine Frage: Wann wird es auf **BR Klassik** mal eine Stunde „Festliche Volksmusik“ mit einem **fränkischen Dialekt-Moderator** geben? Und warum läuft in der Rubrik „Festliche Volksmusik“ immer nur alpenländische Volksmusik? (Ich habe zumindest noch nichts Fränkisches dort gehört. Ich weiß, dass es im Archiv des BR Studio Franken sehr gute passende Aufnahmen gibt.)

16. Im **BR-Shop** finde ich auch die **BR-Heimat-gelabelte CD** „A Tröpferl Volksmusik“ mit einer netten Wein-Deko auf dem Cover (Abruf 25.3.2020). Aus Franken (das ist ein relativ bekanntes Weingebiet im fernen Norden Bayerns...) kommt kein einziger Musiktitel. Dafür ist mit der Gruppe „Die steirische Blas“ eine Gruppe aus Österreich dabei.

Meine konkrete Frage an Sie: Warum ist auf dieser CD kein Titel und keine Musikgruppe aus der zum Freistaat Bayern gehörenden Weingegend Franken? Warum kam da niemand auf die Idee?

(Die lange **Auflistung rein oberbayerisch-alpenländischer Musik-CDs im BR-Shop** erspare ich mir hier. Ich habe sie in meiner Präsentation dokumentiert. CDs aus Nordbayern habe ich im BR-Shop vergeblich gesucht.)

17. Zur Sendung **„BR Heimat – Servus! Musik und G´sang am Nachmittag“** wird die Sendung auf der Website beschrieben: *„Traditionelles aus Bayern und **seinen Nachbarländern**“*. Aus den südlichen Nachbarländern läuft sehr viel Musik auf BR Heimat (wobei Südtirol in Italien und die Schweiz schon gar keine wirklichen „Nachbarländer“ mehr sind).

Meine konkrete Frage: Warum wird auf BR Heimat nicht ähnlich viel Musik aus Hessen, Thüringen, Baden-Württemberg oder Tschechien gesendet? Für Hörer im Spessart ist Hessen das Nachbarland, mit dem sie kulturell verbunden sind. Die nördlichen Gegenden von Unter- und Oberfranken bilden mit Thüringen einen Kulturraum (ähnlich wie die Regionen Hohenlohe-Franken und Tauber-Franken, die sich kulturell zu Franken gehörig fühlen).

Warum höre ich aus diesen nördlichen „Nachbarländern“ auf BR Heimat so gut wie gar

nichts? (Ist das zu weit aus dem Blick der in und um München lebenden BR-Programmgestalter? Das ist meine nüchterne Vermutung.)

18. Auf der **BR-Website** gibt es die kleine **Video-Reihe „Bäckstage Volksmusik“**. Dort ist von vorneherein nur die Rede von „*alpenländischer Volkskultur*“ und „*Geschichten und G'schichter*“. Wo ist die Volksmusik aus Franken und der Oberpfalz? Leider Fehlanzeige! Von 10 abrufbaren Videos (Abruf am 27.2.2020, also nicht nur an dem exemplarisch in meinem Aufsatz genannten Tag) sind alle 10 Videos aus München, dem Raum München, Straubing, Landsberg. D.h., dass mindestens **4 von 7 bayerischen Regierungsbezirken vergessen und völlig ignoriert werden**.
Meine konkrete Frage: Welche Videos mit Musikgruppen aus Franken gibt es in der Reihe „Bäckstage Volksmusik“? Ich habe keines entdeckt.

Was sagen Sprachwissenschaftler und Kulturwissenschaftler?

19. Der **Sprachwissenschaftler Dr. Armin R. Bachmann** von der **Universität Regensburg** referierte 2008 im Rahmen des „3. Dialektologischen Symposiums im Bayerischen Wald – Mundart und Medien“. Er spricht von einer „**jahrzehntelangen Überflutung mit der Sprache aus den beiden Regierungsbezirken im Südosten**“ und einer „**für selbstverständlich genommene(n) Bevorzugung einer Sprachform**“. Er untersuchte das TV-Programm des Bayerischen Rundfunks „*eines möglichst durchschnittlichen Werktags*“ (Donnerstag, 15. Mai 2008) mit Blick auf die Frage „*welche Regionen Bayerns sich sprachlich in den Sendungen des Bayerischen Fernsehens wiederfinden*“.

Wie wir festgestellt haben, sind die Dialekte der im Süden an den Freistaat Bayern angrenzenden Nachbar-Regionen vielfach in den Programmen des BR zu hören. Für die nördlich an Bayern angrenzenden Regionen stellt Dr. Bachmann fest:

*„Hessisch, westlich des Spessart und am Nordwest-Rand Unterfrankens, Thüringisch ... Diese Mundarten tauchen im untersuchten Material **nicht einmal in Spuren auf.**“*

Aus seiner abschließenden Zusammenfassung:

„Im gesamten Programm des Bayerischen Rundfunks gibt es keine Sendung, deren Moderator bzw. Moderatorin einen nicht-mittelbairischen Zungenschlag hat [Anmerkung: „mittelbairisch“ meint im sprachwissenschaftlichen Sinn den Dialekt des heutigen Oberbayerns], mit Ausnahme der zeitweise ausgestrahlten Kochserie „Koch doch“ mit dem oberfränkischen Koch Alexander Hermann. Nordbairisches oder Schwäbisches hört man bei BR-Moderatoren gar nicht, von den kleineren Mundarträumen ganz zu schweigen. Bei den Serien gab es in den beiden Folgen von „Dahoam is dahoam“ nur den fränkischen Sonderling zu hören, sonst nichts Nicht-Mittelbairisches.“

20. **Dr. Stefan Kleiner** vom **Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in Mannheim** publizierte 2013 das Ergebnis seiner Studie "**Medienbairisch** - Eine variationslinguistische Untersuchung der Dialekttiefe des Mittelbairischen in Film- und Fernsehproduktionen" (Hrsg. Rüdiger Harnisch, Regensburg, Edition Vulpes).

(Zur Erläuterung der sprachwissenschaftlichen Fachbegriffe: "Mittelbairisch" umfasst insbesondere das, was man umgangssprachlich heute als "Oberbayerisch" bezeichnet und "Ostfränkisch" im Wesentlichen die Dialekte der heutigen Regierungsbezirke Unter-, Mittel- und Oberfranken.)

In der Vorbemerkung schreibt Dr. Stefan Kleiner:

*"Dass diese Untersuchung an einem Korpus mittelbairischer Medienproduktionen durchgeführt wird und nicht - wie es der dialektalen Herkunft des Autors entspräche - an einem Schwäbischen/Alemannischen oder - um die anderen in Bayern vertretenen Großmundarten einzubeziehen - einem Ostfränkischen oder Nordbairischen, hat einen auf der Hand liegenden Grund: Es gibt für **andere Mundarten schlicht nicht***

genügend Material zur Bildung eines Korpus, das diesen Namen auch verdient hätte. Film- und Fernsehproduktionen, in denen statt Mittelbairisch andere in Bayern gesprochene Dialekte Verwendung finden, lassen sich nahezu an einer Hand abzählen. ... Wenig überraschend ist darum auch, dass eine ähnliche Dominanz des Mittelbairischen auch für das alltägliche Fernsehprogramm des Bayerischen Rundfunks festgestellt werden kann."

Mit Blick auf den Dialekt der Oberpfalz schreibt mir Dr. Kleiner (08.07.2020):

„...das dort gesprochene Nordbairisch hört man im BR ebenfalls fast nie.“

21. Der Sprachwissenschaftler Dr. Manfred Renn (ehem. Universität Augsburg) beklagt 2019 bei der Übergabe des Dialektpreis Bayern den Rückgang des Dialektes im Allgäu und eine Neigung nach Oberbayern. Er führt dies vor allem auf „mediale Einflüsse“ zurück:

„Im Bayerischen Rundfunk ist ja dialektal meistens das Münchner Salonbairisch zu hören, daran orientiert man sich auch in Schwaben und im Allgäu. ... Nach und nach werden laut Renn Wörter, Lautungen und grammatische Strukturen aus dem dominierenden und prestigeträchtigeren Fernsehbairisch übernommen.“

(Quelle: Sueddeutsche.de vom 9.10.2019)

Auf meine Frage, ob er hierzu geforscht habe, antwortete mir Dr. Renn aktuell (7.7.20):

"Ich habe da nicht dazu geforscht, aber da braucht es keine Studien dazu, weil diese Ungleichbehandlung völlig offensichtlich ist."

22. Der Sprachwissenschaftler Prof. Dr. Rüdiger Harnisch von der Universität Passau stellt fest (in: Sprache und Raum – Ein internationales Handbuch der Sprachvariationen, Band 4: Deutsch, De Gruyter Mouton, 2019):

„Was das Fränkische in den auf Bayern ausgelegten Medien, also vor allem den Bayerischen Rundfunk (Radio und noch mehr Fernsehen) betrifft, ist eine massive Vertikalisierung der beiden benachbarten Kulturen Bayerns und Frankens, darunter auch der Dialekte Bairisch und Fränkisch, zu beobachten und, wie von Rascher (1987) und Bachmann (2009) getan, auch zu messen. Letzterer konnte nachweisen, dass der Bayerische Rundfunk mit der Sprachverwendung in seinem Fernsehprogramm nicht `der Eigenart Bayerns gerecht` wird, wie es Artikel 4, Absatz 1 des Bayerischen Rundfunkgesetzes verlangt.“

Dass die kulturelle Hegemonisierung Altbayerns gegenüber Franken im Medienbereich nicht nur von bayerischen Akteuren betrieben, sondern auch durch Handlungen Außenstehender gestützt wird, zeigt der Skandal um die Dialektwahl im TV-Dreiteiler Tannbach. Dort ließ das ZDF die Bewohner des durch die deutsch-deutsche Grenze geteilten Dorfes Tannbach (...) nicht ihren vogtländischen Dialekt, nicht einmal ein „gemäßigtes“ Fränkisch reden, sondern Bairisch.“

(Meine Anmerkung: Die Schauspieler sprachen einen über 300 km entfernten Dialekt, nämlich Bairisch. Das ist ein massiver handwerklicher Fehler. Bei Requisite, Ausstattung oder Postproduktion würde man solch gravierende qualitative Mängel in einem professionellen Film nie dulden.

Ferner: was würden südbayerische Zuschauer sagen, wenn in einer Sendung aus ihrer Region konsequent Thüringisch, Saarländisch o.ä. gesprochen würde. Das ist ja auch nur gut 300 km weg...)

23. Der Sprachwissenschaftler Prof. Dr. Alfred Lameli von der Universität Freiburg, Professor für Germanische Linguistik, beschreibt den Sachverhalt folgend (Mail vom 12.07.2020):

„Bayern klingt so, wie man sich den Dialekt im Münchner Biergarten vorstellt; einen anderen Eindruck kann man aus den Medien kaum gewinnen. Von hier aus ist es nicht weit zu dem Stereotyp, das Deutsche im Ausland in Seppelhosen mit Bierkrug beschreibt, mögen sie nun aus Oberammergau oder aus Flensburg stammen. Was Bayern betrifft, so wäre sehr zu wünschen, die bestehende Vielfalt wäre in der

öffentlichen Darstellung sichtbar. Denn neben den Dialekten Altbayerns prägen v.a. Schwäbisch, Fränkisch und sogar Hessisch das Bundesland, haben aber in Rundfunk und Medien fast keine Stimme. Dass es auch differenzierter und dabei auch künstlerisch und kommerziell erfolgreich geht, lässt sich in anderen Dialekträumen erkennen. So etwa am Werk von Edgar Reitz, dem mit seinem „Heimat“-Opus eine sehr authentische Darstellung der moselfränkischen Dialekte gelungen ist. Hier wurde prägnant ein Dialekt sichtbar, von dem zuvor vermutlich kaum jemand wusste. Ein Versuch, auch in Bayern medial mehr Authentizität zu gewinnen ohne dabei im Klamauk zu enden, wäre wichtig.“

24. **Prof. Dr. Günter Dippold, Bezirksheimatpfleger Oberfranken**, analysierte schon vor Jahren das Programm des Bayerischen Rundfunks. Seine Analyse zur „Anzahl der Beiträge mit regionalem Schwerpunkt“ in der Sendereihe „Unter unserem Himmel“ ergab: Zwischen 4.9.2011 und 26.6.2012 kamen aus

| | |
|--|-------------|
| - Oberbayern (= einer von sieben bayerischen Regierungsbezirken) | 10 Beiträge |
| - Schwaben | 8 Beiträge |
| - Niederbayern | 5 Beiträge |
| - Oberpfalz | 4 Beiträge |
| - Unterfranken | 4 Beiträge |
| - Mittelfranken | 2 Beiträge |
| - Oberfranken | 2 Beiträge |
| - Österreich | 8 Beiträge |
| - Südtirol | 3 Beiträge |
| - Baden-Württemberg | 1 Beitrag |

D.h., es kamen aus Österreich genauso viele Beiträge mit regionalem Bezug wie aus Unterfranken, Mittel- und Oberfranken zusammengezählt.

Aus Südtirol (Italien) kamen mehr Beiträge als aus Mittelfranken oder aus Oberfranken.

Prof. Dr. Günter Dippold untersuchte ferner die Sendereihe „Zwischen Spessart und Karwendel“ vom Dezember 2011 bis Februar 2012. Das Ergebnis:

Von 31 Beiträgen in diesem Zeitraum „bezogen sich 18 ausschließlich auf Ober- und Niederbayern (rund 60 %), sechs auf Schwaben, zwei auf die Oberpfalz. Die drei fränkischen Regierungsbezirke mussten sich mit zusammen vier Beiträgen zufriedengeben.“

Meine konkrete Frage: Warum kamen aus zwei Regierungsbezirken Bayerns 18 (!) Beiträge, also mehr als aus allen anderen fünf bayerischen Regierungsbezirken zusammen?

Aus nur **einem** Regierungsbezirk (Oberbayern) kamen **mehr** auf die Region bezogene TV-Beiträge als **aus allen drei fränkischen Regierungsbezirken zusammengezählt**.

25. **Dr. Andrea Kluxen, Bezirksheimatpflegerin Mittelfranken**, schreibt (Mail vom 12.07.2020):

„Es ist hinlänglich bekannt, dass der Bayerische Rundfunk altbayerische Regionalkultur bevorzugt – wie etwa Sprache, Musik, Tracht, Landschaftsbild usw. -, und das in einem Ausmaß, das über den entsprechenden Bevölkerungsanteil weit hinaus geht. Das hat durchaus historische, strukturelle und kulturelle Gründe. Unverständlich ist aber, dass eine öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt weitgehend aus dem 19. Jahrhundert stammende Vorstellungen immer wieder bestärkt und festigt und damit Hör- und Sehgewohnheiten nachhaltig in eine Richtung beeinflusst. Aufgabe einer öffentlich-rechtlichen Einrichtung mit Bildungsauftrag, für die Gebühren erhoben werden, ist es jedoch, die Vielfalt des Landes ausgewogen darzustellen, festgefahrene Strukturen und Erwartungshaltungen des Publikums zu hinterfragen, über ganz Bayern umfassend zu informieren sowie ein modernes, für die Gegenwart repräsentatives Landesbild zu vermitteln und nicht den z.T. selbst erzeugten Mainstream stets aufs Neue zu bedienen.“

Eine umfassende wissenschaftliche Studie über den Anteil der Landesteile am Programm des BR und auch anderer entscheidenden Faktoren - wie Produktionsformen, Professionalisierungsunterschiede etc. bei Musik, Mundart u.a.m. - könnte ein Schritt zu einer ausgewogeneren Ausrichtung des Bayerischen Rundfunks sein.“

26. **Dr. Tobias Appl, Bezirksheimatpfleger der Oberpfalz** schreibt auf meine Anfrage (10.07.2020):

„Die banale Erkenntnis, dass Bayern deutlich mehr ist als nur Oberbayern oder das Voralpengebiet, scheint auch heute noch nicht in allen Bereichen des Bayerischen Rundfunks mit all seinen Sendern und Angeboten angekommen zu sein. Während - nach meiner subjektiven Wahrnehmung, die von Berufs wegen immer etwas durch die „Oberpfalz-Brille“ erfolgt - Radiosender wie Bayern 2, B5aktuell und in manchen Bereichen auch BR Heimat oder aber Fernsehformate wie „Zwischen Spessart und Karwendel“, „Aus Schwaben und Altbayern“ oder auch „Jetzt red i“ unsere Region immer wieder interessiert und spürbar auch gerne in den Fokus nehmen (allerdings lässt sich meines Erachtens hierbei ein Oberpfalz-weites Süd-Nord-Gefälle ausmachen), scheint es bis heute undenkbar, dass, um exemplarisch einen Bereich zu nennen, ein BR-Spielfilm, ein „Heimatkrimi“ oder gar eine BR-Serie in der Oberpfalz spielen würde.

So möchte ich die Verantwortlichen beim BR ermuntern, ohne Verteidigungsreflexe einmal (wieder) ganz offen und ehrlich über dieses Phänomen der immer noch eindeutig festzustellenden unterschiedlichen regionalen Schwerpunktsetzung zu diskutieren und von Herzen einladen, die spannenden Regionen im Norden und Osten Bayerns noch mehr zu erkunden und schätzen zu lernen, um dadurch das zweifellos große Potential dieser Landstriche Bayerns noch viel deutlicher zu erkennen und fruchtbar zu machen.“

27. **Prof. Dr. Klaus Reder, Kulturdirektor des Bezirks Unterfranken**, schreibt (Mail vom 12.07.20):

„Die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse hat in Bayern Verfassungsrang. Gehört hierzu nicht auch die regional ausgewogene Berichterstattung in den öffentlich-rechtlichen Medien, allen voran dem Bayerischen Rundfunk? Die Erreichung dieses Zieles ist zugegebenermaßen nicht immer ganz einfach, aber andere Anstalten aus Österreich und Südtirol haben gezeigt, dass z.B. Rotationsmodelle zum Erfolg führen können. Die Mängel sind allgemein bekannt. Veränderungen stehen ganz aktuell auf der Tagesordnung.

Fastnacht in Franken ist der Quotenbringer, aber leider nur ein Trostpflaster.

Unzählige hochqualifizierte Blaskapellen und leistungsstarke Chöre aus Unterfranken warten sehnsüchtig darauf, dass sie in den einschlägigen BR Formaten präsentiert werden.“

28. Der **Volkskundler Dr. Armin Griebel**, langjähriger **Leiter der Forschungsstelle für fränkische Volksmusik** leitete mir seine E-Mail weiter, die er kurz nach dem Sendestart von BR Heimat an den Bayerischen Rundfunk geschickt hat. Er sagt, dass er vom BR nie eine Antwort auf diese Mail bekommen habe.

Dr. Armin Griebel schrieb Mitte Februar 2015 an den BR:

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit Interesse habe ich den Start Ihres Musikkanals BR-Heimat am 2.2. verfolgt, auch, weil ich beim kommenden Seminar des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege am 22.2. über den neuen Spartenkanal berichten soll (Programm im Anhang).

Etwas enttäuscht war ich, von Beginn an fast nur bairisch/alpenländische Stücke zu hören. ...

Wenn Herr Frühbeis aufzählt, wer alles zur großen Musikantenfamilie gehört, irritiert es, dass die erwähnten fränkischen Musikanten (Aufgemerkt: Franken, flächen- und

einwohnermäßig beinahe ein Drittel von Bayern) bis dahin gar nicht zu hören waren. ... Fast fünf Stunden dauerte es vom Grußwort des Intendanten bis die fränkische „Klangfarbe“ erstmalig zu hören war.

Soweit die Ausführungen von Dr. Armin Griebel. Heute, gut fünf Jahre nach dem Sendestart von BR Heimat, habe sich an seinen Beobachtungen zur Unausgewogenheit des Radioprogramms BR Heimat nichts wirklich geändert, so seine aktuelle Auskunft.

29. **Dr. Helmut Haberkamm**, Schriftsteller und Initiator des **Fränkischen MundArt-Festivals Edzerdla**, beklagt (Mail vom 13.07.2020):

„Als vor gut 15 Jahren die digitale Technik Einzug hielt im BR-Studio Franken, hieß es vollmundig: „Jetzt können wir hier endlich auch ganz tolle Hörspiele machen!“ Wie viele Hörspiele wurden seitdem dort produziert? Wie viele wurden bayernweit gesendet? Die Zahlen sind beschämend und ärgerlich, umso mehr im Vergleich zur Zentrale in München.

In Franken lebt ein Drittel der Hörer und Gebührendzahler – Produktionsmittel und Sendeplätze werden jedoch zentral in München vergeben, und zwar mit erdrückender Übermacht an altbairische und Münchner Themen und Sendungen. Wenn ein regionales Hörspiel im BR läuft, ist es in 9 von 10 Fällen ein bairisches. Gleiche Bedingungen und Verhältnisse? Fehlanzeige.

Das gleiche Lied bei Dialektveranstaltungen wie Konzerten und Festivals. Der BR in München kündigt altbairische Dialektveranstaltungen bayernweit immer wieder wochenlang vorher an und bewirbt z.B. die kommerziellen HeimatSound-Konzerte in Oberbayern, während eine Veranstaltung wie das in mehrerer Hinsicht einmalige fränkische MundArt-Festival Edzerdla weder vom BR als Kooperationspartner etwa mit Werbung/Logistik noch durch bayernweit ausgestrahlte Mitschnitte unterstützt wird. Die Berichterstattung über dieses Festival wird von der Münchner Zentrale generös dem Studio Franken in Nürnberg überlassen und damit nur frankenweit gesendet. Dies ist sehr bedauerlich, sehr ärgerlich, im Grunde skandalös, zumal es sich beim Edzerdla-Festival um ein kommunal und ehrenamtlich veranstaltetes, primär nicht-kommerzielles Festival mit außergewöhnlicher Vielfalt und Qualität handelt, das verschiedene Regierungsbezirke, künstlerische Genres und Generationen abdeckt. Wäre es ein bayerisches Festival, sähe die Präsenz im BR ganz anders aus, so viel ist klar.“

30. **Am Rande angemerkt:**

- a. Der Kurs „Bairisch für Schauspieler“ wird folgend beworben: *„Bayerisch ist in. Nie hat es so viele Produktionen gegeben, in denen Bairisch gesprochen wird, wie heute.“* (<https://www.filmseminare.de/bairisch>) Dort können Schauspieler das nötige Rüstzeug für die sehr zahlreichen bairischen Dialekt-TV-Produktionen erlernen.
- b. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) hat wohl nicht zufällig den Begriff **„Fernseh-Bairisch“** geprägt (faz.net vom 08.06.2019).

Die **Faktenlage ist eindeutig**: Es ist eine vielfache Ungleichbehandlung der Regionen Bayerns im Bereich Fiktionales, Unterhaltung, TV-Serien und regionale Volksmusik. Aber es ist auch hier wie so oft bei Ungleichbehandlungen:

Der Privilegierte möchte am liebsten gar keine Diskussion aufkommen lassen.

Im „*Volksmusik-Gipfel bei BILD*“ unter der Überschrift *„Frankens Kultur nur Stiefkind beim BR?“* (BILD vom 30.06.2020) brachte es die Musik-Ethnologin Stefanie Zachmeier auf den Punkt. Der

oberbayerische Vertreter Frank Schöftenhuber meinte: „Wir Oberbayern dächten nicht einmal darüber nach, dass wir zu kurz kommen könnten.“ Darauf Stefanie Zachmeier: „So wie Männer nicht nachdenken, wie es Frauen geht oder Weiße nicht darüber, wie es Schwarzen geht.“

In der heutigen Zeit (Digitalisierung, individuelle Mediennutzung...) wollen sich Hörer und Zuschauer immer weniger an starre Programmpläne binden. Ein Kommentator und Hörer aus Bamberg schreibt zur aktuellen Diskussion auf Facebook diese lesenswerten Ausführungen:

„Ich höre ab und zu im Autoradio BR Heimat auf dem Weg in die Arbeit. Der findet (wie der Heimweg) meist deutlich nach 7 statt. Im Zeitalter der Digitalisierung sollte es doch zu den einfacheren Übungen gehören, den jeweiligen Sendezeitanteil zu messen. Ich habe gar nichts gegen "nicht-fränkische" (Volks-)Musik, aber das Beispiel Frankreich (mit einer Quote von 40 % frz. Stücken im Programm) zeigt uns, daß die Quote zum Überleben nötig und auch erfolgreich ist.

Ich finde einen festen Sendeplatz ohnehin schlecht, denn ich richte mein Leben nicht am Radioprogramm aus. Da kann man doch tage- und stundenweise durchrollieren - vielleicht gibt es ja gestandene Oberbayern, die nur in der Stunde vor 7 Zeit zum Radiohören haben und sich dann über bekanntere Töne freuen würden.“

Dass der Norden Bayerns (Franken und nördliche Oberpfalz) in den Bereichen Unterhaltung, Fiktionales, TV-Serien und Volksmusik regelmäßig deutlich zu kurz kommt, kann niemand ernsthaft abstreiten. **Es ist ein strukturelles, seit vielen Jahren bestehendes Problem.**

Meine Bitte an Sie, sehr geehrter Herr Intendant Wilhelm und ebenso an Ihre Pressesprecher und manche Programmverantwortliche:

Bei aller großen Wertschätzung möchte ich Sie herzlich darum bitten, nicht auch noch ständig von „nicht repräsentativen Einzelfällen“ oder gar von einem „völlig unnötigen fränkischen Gefühl“ zu sprechen. („Woher allerdings das völlig unnötige fränkische Gefühl kommt, im Vergleich zu Altbayern nicht ausreichend berücksichtigt zu werden, ist uns unklar.“, so die Leiterin BR Bayern und Unterhaltung in einer Mail an mich.)

Von so vielen Seiten (sogar auch aus Südbayern) höre ich, dass das doch „eindeutige Fakten“ seien, die könne man doch nicht abstreiten. Nur vom BR kommt dann immer (wider besseres Wissen) das Mantra von den nicht repräsentativen Einzelfällen.

Wie würden Journalisten/innen des BR reagieren, wenn bspw. irgendein Unternehmen, über das der BR recherchiert und berichtet, bei einer so eindeutigen Faktenlage Vorwürfe permanent pauschal abstreiten würde: „Das ist alles nicht so, das bilden Sie sich nur ein!“? Würden sich Ihre Journalisten/innen damit abspeisen lassen? Sicherlich nicht.

Für **BR Heimat** erlaube ich mir eine ganz konkrete, leicht und kostenfrei umzusetzende **Handlungsempfehlung**: Jede professionelle, erfolgreiche Radiowelle (Bayern1, Bayern3, Antenne Bayern...) hat eine Musikrotation, bei der möglichst alle Hörer/innen der Zielgruppe durchgängig auf Ihre Kosten kommen. Warum nicht auch auf BR Heimat?

- Status Quo heute auf BR Heimat:
 - o Wenn in der Radio-Primetime (6-9 Uhr) der Heimatspiegel aus Franken kommt, haben die Südbayern weniger Spaß an der Sendung.
 - o Wenn in der Radio-Primetime (6-9 Uhr) der Heimatspiegel aus München kommt, haben die Franken weniger Spaß an der Sendung. Ebenso bei den langen, oft nahezu frankenfreien Sendestrecken.
- Warum keine **Musik-Rotation für das „Regel-Programm“ über den ganzen Tag?**
- Muss ja nicht „sklavisch streng“ sein. Aber ohne ungefähre Quote haut's ja bisher nicht hin.

- Sondersendungen könnten von der Regional-Quote/Musikrotation gerne ausgenommen werden.
- Mein **Vorschlag**:
 - o Ein **Ende des „Kästchen-Denkens“** und
 - o die **Einführung einer Musikrotation für Regelsendungen**:
- 25 % der Sendezeit für Musik aus Franken (angelehnt an die Zahl „1/3 der Bevölkerung Bayerns“)
- 50 % für Musik der anderen 2/3 des Freistaats Bayern
- 25 % für Musik aus Bayerns Nachbar-Regionen (natürlich gerne aus dem Alpenraum, aber bitte auch mal aus den Nachbar-Regionen Nordbayerns; auch da gibt es gute Musiken!)
- Die in Nordbayern sehr verbreiteten Chöre gehören unzweifelhaft zur Volksmusik und sollten in BR Heimat angemessen zu hören sein, ebenso die noch immer auf BR Heimat deutlich unterrepräsentierten nordbayerischen Blasorchester.
- Solch ein Mix würde den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Bayern fördern.

Zum „Public Value“ des BR lese ich unter „Bayernwert“:

*„Mit unseren Programmen im Fernsehen, Radio oder auf BR.de erreichen wir **alle Menschen in Bayern**. Egal, ob Sie in der Nähe von Lindau, Rosenheim, Abensberg, Cham, **Kulmbach**, **Schwabach** oder in **Aschaffenburg** wohnen...“*

In der journalistischen, nachrichtlichen Berichterstattung gelingt es dem Bayerischen Rundfunk durch seine Regionalstudios und seine zahlreichen engagierten Regional-Korrespondenten/innen in hervorragender Weise alle Regionen Bayerns abzubilden und diese selbst gesteckten Ziele zu erreichen!

Aber in den Bereichen Fiktionales, Unterhaltung, TV-Serien und Volksmusik aus Franken und ganz Nordbayern (bitte inkl. Chor- und Blasmusik!) verfehlt der BR dieses selbstgesteckte Ziel sehr deutlich.

Ich mag sehr gerne die tollen und professionellen BR-Sendungen aus der Alpenregion. Aber: ich möchte **mehr** Inhalte (Motive, Dialekte, regionale Musiken...) **aus meiner fränkischen Heimat** in den Programmen des Bayerischen Rundfunks hören und sehen.

Ich freue mich sehr auf eine Antwort von Ihnen. Ich bitte aber ausdrücklich darum, sich wirklich auf die o.g. Punkte zu beziehen (**Fiktionales, Unterhaltung, TV-Serien und (Volks-)Musik aus Nordbayern, sprich: Franken und der nördlichen Oberpfalz in den BR-Angeboten Radio, TV und Online und im BR-Shop**).

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Mit freundlichen Grüßen

Kilian MORITZ